

# Sie befinden sich auf einem historischen Rundweg durch Moosach mit 22 Stationen.

Station

8



Viele historische und zeitgenössische Informationen finden Sie auch in unserem Heimatbuch. Darüber hinaus Geschichten aus Vergangenheit und Gegenwart Moosachs. Gehen Sie einfach im Internet auf [www.moosach.info/heimatbuch](http://www.moosach.info/heimatbuch).

Jetzt aber erst einmal Infos zur hiesigen Station unseres Rundwegs.





Balthasar (Hausl) Simmer beim Hausbau der Familie Schäfer, Falkenberg 1955

Zimmerer, Schreiner, Wagner und sogar als Holzbrunnenbauer. Nicht wenige Brunnen in Moosach wurden von einem Simmer verschalt und mit hölzernen Leitungen versehen.

Auch an zahlreichen Neubauten in der näheren und weiteren Umgebung war die Firma beteiligt. Bis aus Rott am Inn wurden Aufträge angenommen – den Weg dorthin musste der jeweilige Bautrupps zu Fuß gehen. Die Geschäfte gingen aber offensichtlich so gut, dass sich das Unternehmen im Jahr 1900 ein Betriebsfahrzeug anschaffte, vermutlich das allererste in Moosach. Auch dieser Holzbetrieb gehört der Vergangenheit an. Mit dem Tod von Fritz Simmer 2010 wurde die Arbeit

eingestellt. Jetzt gibt es seit 1994 in Fürmoosen die Schreinerei Franz Huber.

Weit über die Landkreisgrenzen hinaus war auch die Schreinerei, Zimmerei und Sägewerk Demmel bekannt. Ihre Nistkästen fanden reißenden Absatz und wurden vom Moosacher Bahnhof aus bis nach Russland und Nordafrika exportiert. Einen bemerkenswerten Großauftrag erhielt Zimmermeister Peter Demmel im Jahr 1909. Für die Münchner Schaustellerfamilie Stehbeck baute er eine der ersten transportablen (hölzernen!) Achterbahnen der Welt in Moosach und stellte sie 1910 in Dresden auf der dortigen Vogelwiese auf.

Ohne Holz wäre auch ein anderer Moosacher Betrieb zum Scheitern verurteilt gewesen: Dampfsägewerk und Holzhandlung Johann Sackmann.

Zwei junge Burschen zwischen 14 und 16 Jahren meldete das Unternehmen als Arbeiter am 4. Juni 1892 den Behörden, dazu vier Arbeiterinnen über 16. Gearbeitet wurde von sechs Uhr früh bis sechs Uhr abends,



Briefkopf der Firma Demmel



Vor der Zimmerei Demmel, links Peter Demmel, der um 1900 den Plan für das Forsthaus gezeichnet hat und 1909 den Auftrag zum Bau der „Schleifenbahn“ bekam

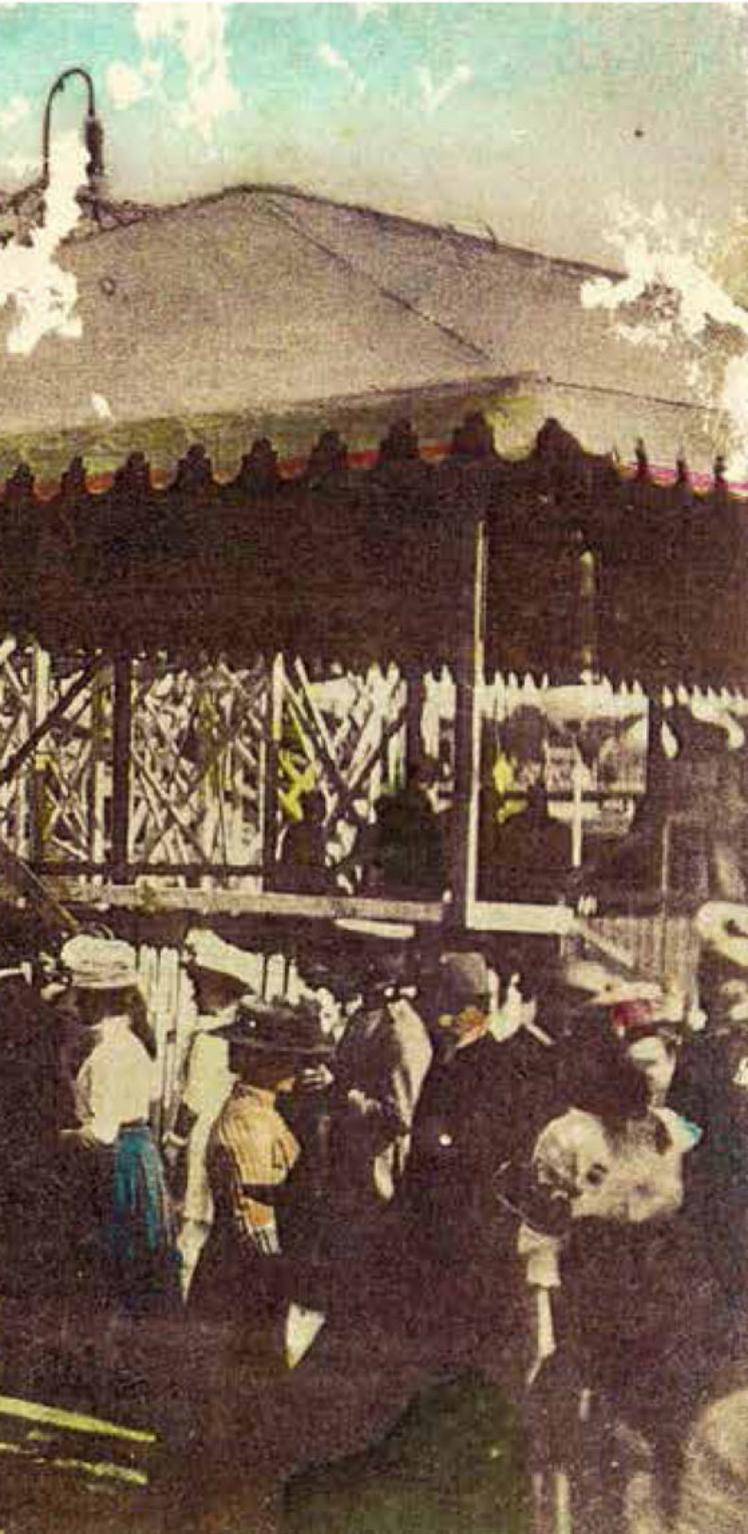


Belegschaft der Familie Sackmann

**High Tech anno 1910**  
**In Moosach entsteht eine Achterbahn**



Die Achterbahn – der Clou der Dresdner Vogelwiese 1910



Der Zimmermeister Peter Demmel

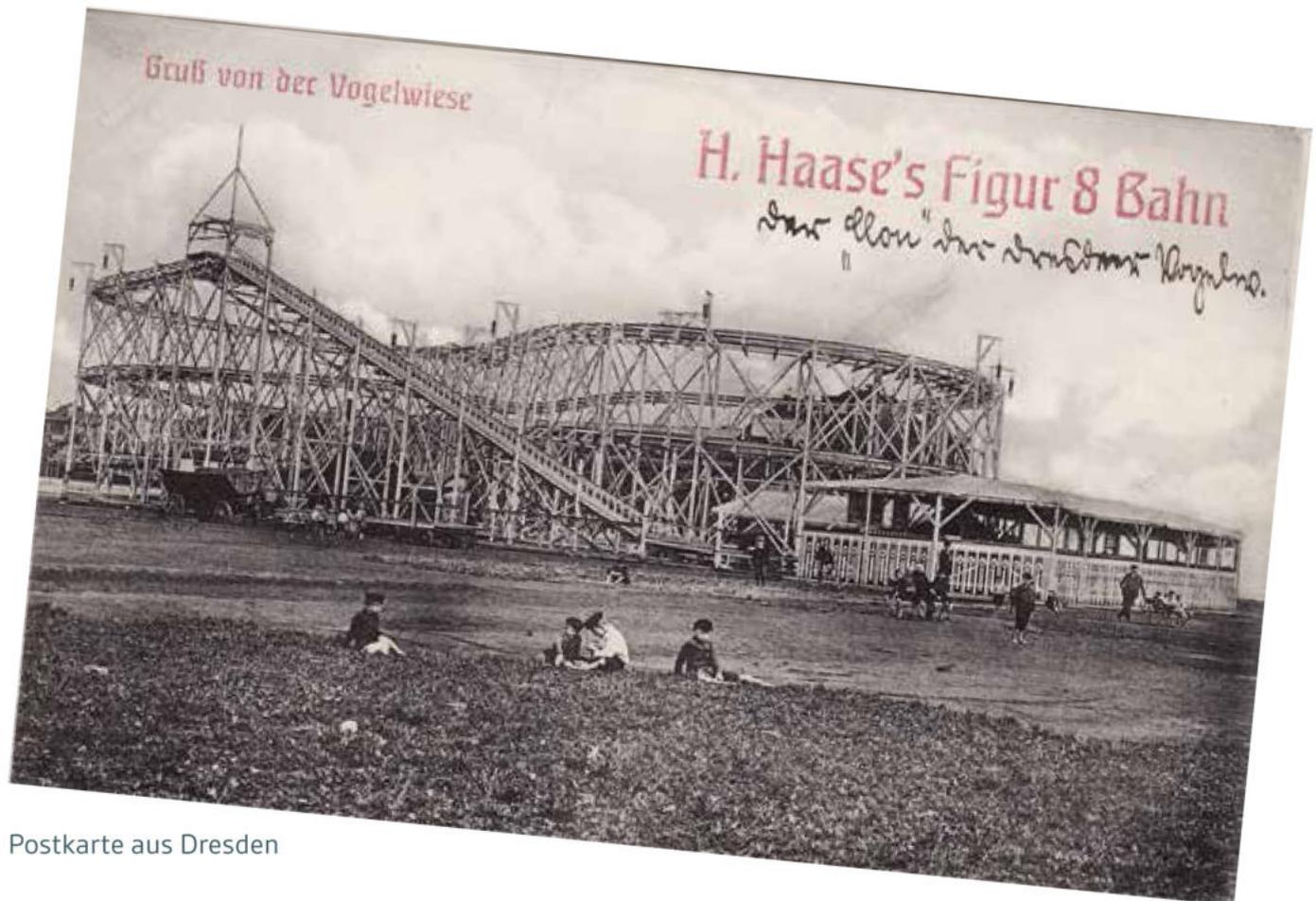
Unsere Geschichte beginnt mit diesen Erinnerungen des 1981 mit 77 Jahren verstorbenen Moosachers Ludwig Völkl:

„In Moosach wurde die erste Achterbahn Europas gebaut. Der Zimmermeister Peter Demmel sen. bekam 1909 vom Vergnügungspark-Unternehmer Stehbeck den Auftrag zum Bau dieses Fahrgeschäfts. Die Firma Sackmann lieferte das Holz und stellte auch den Aufbau-Platz zur Verfügung.

Es waren zwei amerikanische Ingenieure in Moosach, denen mein Vater, er war Schneider, Steyrer-Anzüge und Lodenmäntel anfertigte. Wegen des Zolls nähte er alte Futterflecken an die Sachen.



Diese Postkarte aus Dresden schrieb Zimmerpolier Eugen Gillhuber 1910 an seine Frau Anna



Postkarte aus Dresden

Die handwerkliche Bauaufsicht über das Achterbahnunternehmen hatte der tüchtige Zimmerpolier Eugen Gillhuber sen. Nach reichlichen Probefahrten, die nicht selten im Wirtshaus endeten, wurde die Bahn abgenommen, demontiert und nach Dresden verladen. Dort wurde sie unter der Leitung von Gillhuber aufgestellt, hatte einen Riesenerfolg und trat ihren Siegeszug quer durch Europa an.“

Wir sind der Sache vertieft nachgegangen. Das Ergebnis unserer Recherchen:

Genau zehn Jahre nach der ersten Figur-8-Bahn in Amerika ließ der Münchner Schausteller Carl Gabriel zum Oktoberfest 1908 die erste „Autoluftbahn“ oder „Schleifenbahn“, wie man sie damals nannte, errichten. Später setzte sich der Name „Figur-8-Bahn“ bzw. der allgemeine Begriff „Achterbahn“ durch. Diese war nicht transportabel und wurde nach dem Oktoberfest wieder abgebaut.

Im darauffolgenden Jahr entstand in München mit der Lizenz der Frederick Ingersoll Construction Company aus Pittsburgh, USA, auf dem Oktoberfest die erste transportable Achterbahn der Welt. Der amerikanische Ingenieur Erwin Vettel zeichnete für den Bau verantwortlich. Er überließ dem Auftraggeber, dem Münchner Schausteller Max Stehbeck, die Realisierung als transportable Version.

Zur Eröffnung des Oktoberfestes am 19. September 1909 fanden sich nur enttäuschende 692 Fahrgäste ein. Man traute dem Ganzen wohl nicht so recht. Doch die Zahl steigerte sich tagtäglich, am letzten Tag waren es über 8000 zahlende Passagiere.

Am Ende des Oktoberfestes verkaufte Max Stehbeck die Bahn an den renommierten Schausteller und Karussellbauer Hugo Haase aus Hannover. Max Stehbeck begann mit dem Bau einer weiteren Figur-8-Bahn nach „eigenen“ Plänen, mit der er 1910 sowohl München als auch Nürnberg, Hamburg und Dresden bereiste. Auch Hugo Haase kopierte die Bahn mehrfach, so dass er ein Jahr später mit sechs gleichartigen Figur-8-Bahnen auf Reisen gehen konnte. Beide Schausteller änderten ein paar Details und Dekorationselemente, um das

Patentrecht der amerikanischen Company zu umgehen. Für welchen der beiden Schausteller der Moosacher Zimmerpolier Eugen Gillhuber 1910 die Achterbahn in Dresden aufbaute, lässt sich heute nicht mehr feststellen. Nachweisbar schickte er von dort am 4. August 1910 eine Postkarte mit Grüßen an seine Frau Anna.

Die Reisefähigkeit derartiger Holzbauten war relativ schwierig. Diese Bahnen waren reine Zimmermannskonstruktionen, was der wochenlange Auf- und Abbau verdeutlichte. Solch ein Aufwand war nur möglich, weil es Anfang des 20. Jahrhunderts eine hohe Arbeitslosigkeit gab und so in jedem Ort eine ausreichende Anzahl an Hilfskräften zur Verfügung stand.

Der Drehbuchautor Tobias Siebert (siehe auch „Moosach – Quelle der Inspiration“) hat der Achterbahn und Moosach ein modernes mediales Denkmal gesetzt: Im Komödienstadel wurde 2002 sein Lustspiel „Achterbahn ins Glück“, aufgeführt, wo Moosach als Kulisse diente.\*

Renate Ries, Hermine Wolpertinger



„Opa (Gillhuber) beim Achterbahnbau in Dresden“, schrieb Enkelin Marianne auf dieses Foto

## Wie wir hier unsere Heimat fanden

Als wir, Maja Ott und Hubert Maier, unser Studium der Malerei und Bildhauerei an der „Akademie der Bildenden Künste“ in München abgeschlossen hatten, waren wir auf der Suche nach einem Atelier. Da es sich vor allem für einen Bildhauer als schwierig herausgestellt hat, in der Stadt eine geeignete Werkstatt zu finden, haben wir uns im Umfeld von München umgeschaut. Durch den Tipp eines Freundes aus Grafing sind wir dann in Moosach gelandet und haben 1989 den Miet-



Das Moosacher Künstlerehepaar  
 Maja Ott und Hubert Maier

vertrag für eine optimale Werkstatt in der ehemaligen „Vogelhäusel-Fabrik Demmel“ abgeschlossen.

Zunächst wussten wir nicht viel über Moosach; wir wohnten noch in München und kamen nur zum Arbeiten her. Das Dorfleben gefiel uns aber so gut – wir waren ja auf dem Land aufgewachsen – dass wir dann 1990 beschlossen, in Moosach auch zu wohnen. Als wir ein Einweihungsfest in unserem Atelier veranstalteten, kamen auch einige Mit-Studenten und mein Professor Helmut Sturm. Er erzählte gleich Geschichten von Moosach, das er gut kannte, weil er ja als Mitglied der Gruppe „SPUR“ oft im Alten Pfarrhof bei Heimrad Prem zu Besuch gewesen war (siehe auch „Der Alte Pfarrhof“). Das bestätigte uns, dass wir hier im Dorf die

richtige kunstgeschichtliche Basis gefunden hatten, auf die wir weiter aufbauen konnten.

Als wir im Sackmannhaus wohnten, lernten wir auch die künstlerische Familie de la Ossa kennen. Heide de la Ossa ist wiederum mit Frau Prem befreundet – so lernten wir dann nach und nach alle Zusammenhänge kennen.

Der Kunsthändler Dieter Wegmann eröffnete seine Galerie in Schammach mit unseren Werken, wodurch uns ein guter Start in der Region ermöglicht wurde.



Atelier der Malerin Maja Ott

Unter anderem lernten wir dort auch den Konzeptkünstler Otto Dressler kennen, der uns zunächst „abklopfte“, ob er uns als ernstzunehmende Kollegen in Moosach akzeptieren sollte – wir waren ja auch erst 29 Jahre jung. 1992 konnten wir das Werkstattgebäude in der Grafinger Straße kaufen. Fast ein Jahr lang bauten wir eigenhändig die alten Werkstatt- und Wohnräume um; dann konnten wir in dem Haus nicht nur arbeiten, sondern auch wohnen! Jetzt waren wir wirkliche Moosacher Bürger mit Haus und Trauschein.

Als der Alte Pfarrhof abgerissen werden sollte, hatte ich die Idee, dort eine Ausstellung zu machen, die zeigen sollte, wer in diesem Haus gelebt hatte und welche bedeutenden Kunstwerke in Moosach entstanden waren, was natürlich auch überregionale Aufmerksamkeit



Früher Werkstattgebäude der Firma Demmel – seit 1992 Atelier und Wohnung der Familie Maier-Ott

erzielt hätte. Da ich die Zeit ja selbst nicht erlebt hatte, wandte ich mich an Otto Dressler und **Axel Tangerding** und erfuhr dabei interessante Geschichten (siehe auch „Der Alte Pfarrhof“). Bei dieser Gelegenheit lernten wir Axel besser kennen, mit dem wir seither viele sehr anregende Gespräche über die „Kunst und die Welt“ führen konnten. Leider konnte die Ausstellung nicht realisiert werden.

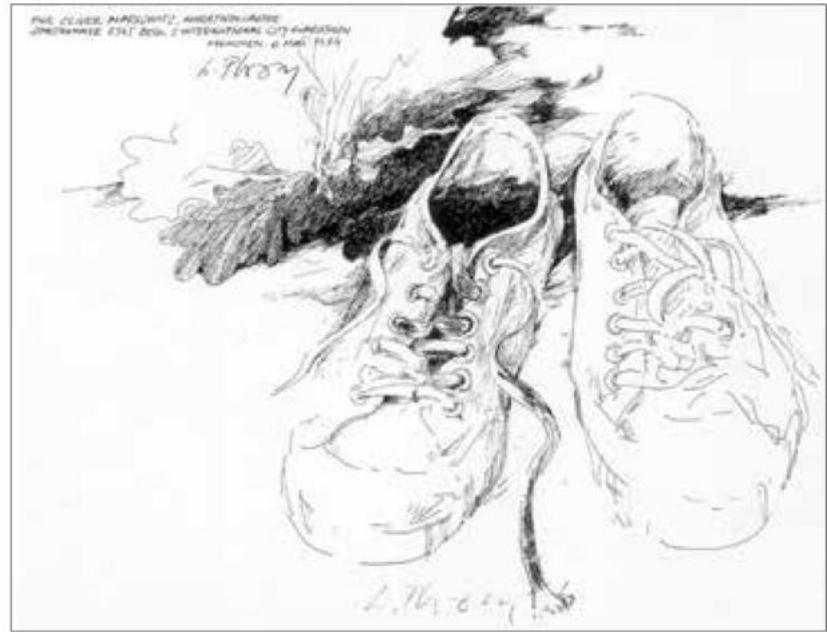
Da wir über genügend Platz in unserem „Atelierhaus“ verfügen, haben wir auch Ateliers an Künstler vermietet. So kamen **Maria Da Saya** (Malerin), **Heinrich Knopf** (Eisenplastiken) und **Andreas Schroll** (Bühnenbildner) nach Moosach. In unseren Kaffeepausen wurde die Idee zu einer gemeinsamen Ausstellung – die „Atelierdiagonale“ geboren. Seit 2001 gibt es nun einmal im Jahr die Möglichkeit, unsere Arbeiten am Ort ihres Entstehens zu sehen – mit zuletzt über 600 Besuchern. Als dann unsere Kollegen **Stefan** und **Gisela Heide** ihre Ateliers in Pullenhofen hatten, schlossen sie sich unserer Atelierdiagonale an. Sie leben jetzt mit ihrer Tochter in Höglsteig, wodurch sich die Zahl der professionellen Künstler in Moosach weiter erhöht hat.

\*Nach dem Maya-Kalender wurde für diesen Tag der Weltuntergang vorausgesagt.

Inzwischen beteiligt sich auch das Meta-Theater mit Axel Tangerding und **Cornelia Melián** an der „Diagonale“. Zum Beispiel führten wir im Rahmen des 30-jährigen Jubiläums des Meta-Theaters eine öffentliche Diskussion über die Problematik des Kunstschaffens auf dem Land im Gegensatz zum Künstlerleben in der Stadt. Dem gingen lebhaft Debatten mit Elmar Zorn, der die Diskussion moderierte, voraus. Der Konsens war, dass wir die optimalen Arbeitsbedingungen auf dem Land schätzen sowie die inspirierenden Gespräche mit den Kollegen, aber auch auf die überlebensnotwendigen Kontakte in der Stadt angewiesen sind.

Die letzte gemeinsame Kunst-Aktion der Atelierdiagonale war die Realisierung eines Weltuntergangs-Sonnwend-Feuers am 21.12.2012\* auf dem Gelände des Alten Bahnhofs. Trotz Regenwetters kamen viele Menschen, um das Feuerspektakel zu sehen. Mehrere Türme aus altem Bauholz wurden unter der Mitwirkung von dem ehemaligen Moosacher Schreiner, Giovanni Bauer, der in der Heiligenmühle (in der Doblachstraße) wohnte, und von den Künstlern der Atelierdiagonale gestaltet und in der Weltuntergangs-Nacht effektiv entzündet.

Wir bieten aber nicht nur professionellen Künstlern ein offenes Haus, sondern auch ambitionierten Amateuren. Es gab in Moosach immer schon Möglichkeiten und ein inspirierendes Umfeld für „Freizeit-Maler“. Als wir nach Moosach kamen, hörten wir von **Maria Coja** und **Leontin Plosca**, die 1985 als ausgebildete Künstler aus Rumänien nach Moosach zogen. Maria Coja hat einen Malkurs angeboten, die sogenannte Finkenmalgruppe, an dem auch einige Moosacherinnen teilnahmen, unter anderem **Rosa Maier** und Therese Mählen, die mir Geschichten über ihre temperamentvolle Lehrerin erzählen konnten. Das Künstlerhepaar führte ein sehr gastoffenes Haus und veranstaltete regelmäßig Ausstellungen in den eigenen vier Wänden. Ihre Bilder wurden aber auch in München, Straßburg, Stuttgart usw. gezeigt und ausgezeichnet.



„Marathon“ – Tuschezeichnung von Leontin Plosca 1984



Kaffeepause im Atelier von Bühnenbildner Andreas Schroll,



Altes Bauholz zu Türmen aufgebaut und effektiv entzündet in der „Weltuntergangsnacht“ 21. Dezember 2012 (Vorhersage des Maja-Kalenders)



Malschule Maja Ott 2010 – Kreative Ideen werden mit Freude umgesetzt  
v.l.: Sabine Schorling, Uli Petuchow, Susan Mintz-Weber



Ölbild der rumänischen Künstlerin Maria Coja

Als 2003 unser drittes Kind geboren wurde und ich schon einige kunstinteressierte Mütter kennengelernt hatte, begann ich damit, Malkurse für Mütter, kombiniert mit Kinderbetreuung für die Kleinen, anzubieten. Seither ist meine Malschule über die Jahre immer mehr gewachsen, so dass viele Moosacher Malerinnen und Maler ihre kreativen Ideen in einer netten Gruppe meist im angemieteten Gemeinschaftsatelier im Anwesen Maier/Ott umsetzen können.

Alle Namen der Beteiligten aufzuzählen würde hier den Rahmen sprengen. Im Rahmen von Ausstellungen kann



Sieben Quellen – Hubert Maiers Brunnen für den Dorfplatz kurz vor der Fertigstellung

man immer wieder im Alten Bahnhof in Moosach, in der Klosterschule in Glonn oder auch im Grundbuchamt in Ebersberg die Ergebnisse der intensiven Beschäftigung der Kursteilnehmer mit der Malerei betrachten.

Mein Mann Hubert fand den breiteren Zugang zur Dorfgemeinschaft durch die Neugestaltung der Maibaumschilder. Obwohl dies nicht in das Aufgabenfeld eines Bildhauers fällt, nahm er die Aufgabe gerne an. Nun gibt es in Moosach einen Maibaum, bei dem die „Schöne Kunst“ stark vertreten ist: ein Bildhauer, eine Malerin, ein Schauspieler und Musiker stellen ihre Berufe dar – das wird in ganz Bayern einmalig sein!

Im Zuge der Dorferneuerung konnten die Moosacher somit ihren eigenen Bildhauer mit der Gestaltung des Kirchplatzes beauftragen. Die Skulptur mit den „Sieben Quellen der Moosach“ prägt das Bild des Platzes maßgeblich. Eine weitere Arbeit, der „Rats-Tisch“ vor dem Rathaus, kam später noch dazu.

Diese Anerkennung in der Gemeinde hat uns darin bestärkt, dass wir hier eine passende Heimat gefunden haben.

Maja Ott



Stark vertreten sind die „schönen Künste“ am Maibaum; Steinbildhauer



Schauspieler und Musiker



Malerin



Diese Büste des Franz Josef Strauß von Hubert Maier steht seit 27. Juli 2015 zwischen Terminal 1 und Terminal 2 am Münchner Flughafen, enthüllt am 4. August 2015



Neue Treppenstufen für Schloß Falkenberg - Steinbildhauer Hubert Maier in seiner Werkstatt



**Sollten wir Ihr Interesse für unsere Heimat geweckt  
haben, finden Sie mehr unter  
[www.moosach.info/heimatbuch](http://www.moosach.info/heimatbuch)**

